

Arnold Fröhlich

Medienkompetenz in der Schule

Das allmähliche Verschwinden der Medienpädagogik

Medienkompetenz wird in der Entwicklung von Lehrplänen für alle Schulstufen sowie für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung häufig als Schlüsselqualifikation für die Zukunft angeführt. Diesem Ziel entsprechende Unterrichtsinhalte fehlen allerdings meistens oder beschränken sich auf Anwenderkompetenzen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Die curriculare Thematisierung der im Alltag von Kindern und Jugendlichen sowohl quantitativ als auch qualitativ bedeutungsvollen publizistischen Medien geht dabei meistens vergessen. Lehrerinnen und Lehrern stehen in der Grundausbildung wenig entsprechende Kursangebote offen – in der Fortbildung fehlen sie ganz. Lehrpersonen und – als logische Folge – den von ihnen unterrichteten Schülerinnen und Schülern gebricht es daher an Grundkenntnissen über Produktion, Ästhetik, Distribution, Ökonomie und Wirkung von Massenmedien. Medienpädagogik und Medieninformatik sind zu einer umfassenden Medienbildung zusammenzuführen, die allen Teilbereichen von Medienkompetenz gerecht wird. Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen den Instituten der Lehrkräfte-Ausbildung auf Fachhochschulebene und der universitären Medienforschung in mehrfacher Hinsicht zu initiieren und auszubauen.

Der Titel dieses Beitrags könnte die Vermutung aufkommen lassen, die Medienpädagogik sei im Kontext von Schule und Unterricht nicht mehr gegenwärtig. Dabei ist keineswegs zu bestreiten, dass an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen wie zum Beispiel in Zürich, Aarau oder in der Zentralschweiz Konzepte zur Medienbildung der Studierenden bereits implementiert oder zur Zeit in Erarbeitung sind.

In meinen Ausführungen frage ich nach den Gründen, warum andernorts medienpädagogische Bildungsinhalte *nicht* integriert sind. Dabei ist auf eine bedenkenswerte Entwicklung näher einzugehen, die sich seit einigen Jahren in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf Fachhochschulebene abzeichnet.

Die Medienpädagogik-Konzepte an den erwähnten Instituten stehen leider *nicht* modellhaft für alle in der ganzen Schweiz nun entstehenden Pädagogischen Hochschulen. Diesen ist ja, entsprechend den Vorgaben des Bundes, auch die Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer übertragen und besonders in diesem Sektor steht es mit der Medienpädagogik im argen.

Welches sind die Gründe dafür und welche Konsequenzen wären zu ziehen?

Seit einigen Jahren wird Medienkompetenz bei der Überarbeitung oder Neuentwicklung von Lehrplänen zwar als zentrale Schlüsselqualifikation für Lernprozesse in allen Schulstufen aufgeführt. Dabei wird in den entsprechenden Leitideen oder Richtzielformulierungen aber selten definiert, was der Begriff Medienkompetenz umfasst. Tatsächlich ist seine Determinierung «unscharf» (Moser) und es gibt fast gleich viele Definitionen wie Autoren, die ihn verwenden. Dennoch fällt auf, wie selten in Lehrplankonstruktionen die dort postulierte Medienkompetenz auf

der Ebene von Stoffplänen in konkrete Unterrichtsinhalte umgesetzt ist. Entsprechende Operationalisierungen von Zielen sind oft nicht einmal ansatzweise elaboriert.

Überblickt man die Literatur der letzten Jahre zur Integration des Bereichs Medien/Information/Kommunikation in der Schule, so herrscht zwar einigermaßen Einigkeit darüber, dass sich Medienkompetenz aus einer Summe von Einzelkompetenzen zusammensetzt, die im Umgang mit Medien und ICT wahrzunehmen und zu fördern sind (Baacke). Blickt man dann allerdings auf die Lehrpläne, so stellt man schnell fest, dass der Begriff Medienkompetenz häufig nur im Zusammenhang mit multimedialen Anwendungen aufscheint. Das ist zweifellos eine Einschränkung, die weder dem Begriff noch der Realität des Berufsfeldes von Lehrpersonen gerecht wird.

Nach Moser verweist der Begriff Medienkompetenz doch darauf, über einzelne Medien hinweg Menschen kompetent zu machen, um in der Informationsgesellschaft zu bestehen: Es geht dabei «um breite Basisqualifikationen, die für das alltägliche Leben des aktiven Bürgers in Zukunft unentbehrlich sein werden» (Moser, S. 215). Damit wird der Zusammenhang mit den Lehrinhalten der Medienpädagogik hergestellt, die sich seit jeher «mit den Fragen, welche Wirkungen Medien auf Erziehungs-, Sozialisations- und Bildungsprozesse sowie auf die Kommunikationskultur einer Gesellschaft haben» (TU Dresden) befasst hat.

Medienpädagogik als *Teil* einer umfassenden Medienbildung versteht sich demnach als die – selbstverständlich der jeweiligen Schulstufe angepasste – Vermittlung von Kenntnissen über Inhalte, Produktion, Ästhetik, Distribution, Geschichte, Ökonomie und Rezeption von Medien. Selbstverständlich gehören die digitalen resp. multimedialen dazu. Die Vermittlung von Medienkompetenz in der

